Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

5 2023

Gemeinschaft

Vertrauen

- Vertrauen – gestern, heute, morgen
- Urlaubszeit – Freizeitmitarbeiter gesucht
- Bibel im Gespräch: Epheser 1–4

magazin.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

SCHÖ eignet sich perfekt für einen Tagesausflug

Auch für die ältere Generation gibt es tolle Angebote auf dem Schönblick.

„Ich freue mich besonders auf gemeinsame Gebets- und Bibelzeiten, die Big Band aus Gomaringen und Lobpreiszeiten. Ich organisiere eine Fahrgemeinschaft und will dazu beitragen, dass auch Ältere den Weg zum SCHÖ-Festival finden."

Rainer Spahr, Pfullingen

Gemeinsam
glauben. leben. feiern.

schö

Das Festival

7. bis
9. Juli 2023
Schwäbisch Gmünd
Schönblick

9:30 Uhr: **Bibelzeit**
u. a. mit Alexander Garth, Christiane Rösel und Samuel Koch

11 Uhr: **Podiumsdiskussion**
zur Frage, wie wir zuversichtlich glauben können und welche geistlichen Perspektiven es gibt.
Mit Alexander Garth, Corinna Schubert, Cornelius Haefele und Matthias Hanßmann

14-17 Uhr: **Kreativpark mit verschiedenen Seminaren**
- Biblisches Impulsseminar mit Pfr. Thomas Maier, Direktor der Evang. Missionsschule Unterweissach
- Talk mit Cornelius Haefele und Gästen zum Thema „Wie wird der Glaube ehrlich?"
- „Vorwärtsleben – Inspiriert älter werden" mit Christiane Rösel: Die Zeit von 30-60 ist genauso lang wie die zwischen 60-90. Wie sieht eine Perspektive für das dritte Drittel unseres Lebens aus?
- „Versprochen ist versprochen" – Musical der Musikschule Hoffnungsland

17 Uhr: **SCHÖ Zentral**
mit Matthias Hanßmann und der Big Band aus Gomaringen

Tagesticket (inkl. aller Events) für Samstag, 8.7.2023 können online unter www.schoe-festival.de/tickets-preise gebucht werden.

Es gibt auch die Möglichkeit, die Karten am 8.7.2023 direkt an der Tageskasse im Forum Schönblick zu erwerben.

Veranstalter:
- Die Apis – Ev. Gemeinschaftsverband Württemberg
- Schönblick
- Aktion Hoffnungsland

www.schoe-festival.de

Vertrauen und Ehrlichkeit

Liebe Apis, liebe Freunde im Ländle und darüber hinaus!

Wir sitzen in der ersten Reihe und verfolgen die vorletzte Darbietung der großartigen Passionsspiele auf dem Schönblick. Die Schauspieler schaffen es, dass die Geschichte zur lebendigen Jesusgeschichte wird. Wie dankbar bin ich für das, was Jesus für mich getan hat. Und wie dankbar bin ich für diesen Abend!
Eine kleine, kitzlige Szene inmitten des Stückes: Jesus wäscht den Jüngern die Füße. Einer nach dem anderen kommt zu ihm. Jesus redet während der ganzen Szene. Die Jünger heben ihre Füße an, erst links, dann rechts. Die Wasserschale steht auf einem kleinen Podest. Da passiert es: Einer der Jünger bleibt mit seinem Fuß an der Schale hängen. Ein „Kling", die Schale wankt, ein winziger Wellenschlag – und dann beruhigt sich wieder alles. Ich überlege mir: Was hätten sie gemacht, wenn die Schale umgestürzt wäre?

Was wäre, wenn?

Ja, was wäre, wenn? Aber es kam nicht dazu. Warum mache ich mir also diese Gedanken? Es ist wie im echten Leben. Was wäre, wenn … – fragen wir uns. Das gilt auch für die ganz großen Fragen, etwa die Fragen nach der Zukunft unserer Erde und unseres Daseins. Warum sorgen wir uns darum? Die Geschichte der Erde endet nicht im plötzlichen Umsturz der Verhältnisse. Jesus hat es uns zugesagt (etwa in Mt 28 oder Röm 8). Und doch – bleiben wir ehrlich: Wir müssen als fromme Nachfolger Jesu die globalen Veränderungen ernst nehmen. Das weltweite Leiden der Menschen können und dürfen wir nicht ignorieren. Jesus erinnert uns daran.
Inmitten schwerer Zeiten wäscht Jesus uns die Füße. Viel wichtiger als die Tatsache, dass bei der Fußwaschung alles glatt geht, sind seine Worte: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe" (Joh 13). Zum Vertrauen gehört also auch die Ehrlichkeit. Seinem Tun an uns, folgt unser Tun am Nächsten. Wir sollen vom Kreuz Jesu reden – und wir sollen auch tun.
„Damit ihr tut", sagt Jesus.
Inzwischen sind es ca. 1,2 Milliarden Menschen, die nicht einmal das Wasser dazu hätten, um sich gegenseitig die Füße zu waschen. Das kann uns nicht egal sein. „Tut", sagt Jesus. Und ich frage mich: Was wäre, wenn wir es täten. Ja, was wäre … Da haben wir es: Vertrauen und Ehrlichkeit.

Herzlich
Euer

Matthias Hanßmann

Matthias Hanßmann
Vorsitzender der Apis

Inmitten schwerer Zeiten
wäscht Jesus uns die Füße.

6

Vertrauen – gestern, heute, morgen

Autorinnen und Autoren beleuchten das Titelthema von unterschiedlichen Seiten.

20

Urlaubszeit – Freizeitmitarbeiter gesucht

Im Interview ermutigt Andrea Czekay, sich als Mitarbeitende bei Freizeiten zu beteiligen.

22

Bibel im Gespräch: Lukas 14 + Epheser 1-4

Heimfinden. Beten mit dem Epheserbrief – darum geht es bei den Bibelauslegungen.

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Vertrauen

Ganz im Vertrauen ... 6
Vertraut auf den Herrn - gestern, heute und morgen 10
Ohne Vertrauen geht es nicht 12
Vertrauen 12

Schönblick

„Unsere Gebete wurden erhört" 16

Aktion Hoffnungsland

Würde und eine echte Perspektive 18

Aktuelles

Api-Jugend: Pfingstjugendtreffen und SCHÖ 14
Freizeitmitarbeit – etwas für mich? 20
Mutig leben – Rückblick Frauentag Nagold 21
Christustag 2023: König Jesus 32
Biblische Studientage 32
Persönliches 33
Herzlich willkommen: Simon Weigt 34
Christlicher Pädagogentag 2023 34
Auf Wiedersehen: Claudia Draheim | Christoph Meyer 35

Bibel im Gespräch

7. Mai: Lk 14,15-24 22
14. Mai: Eph 1,1-23 24
18. Mai: Eph 2,1-22 26
21. Mai: Eph 3,1-21 28
28./29. Mai: Eph 4,1-16 30

Ecksteins Ecke

Vertrauenerweckend 33

Doppelpunkt

Was das SCHÖ-Festival mich über Vertrauen lehrt 36

„Weise mir, Herr, deinen Weg ..."

„... dass ich wandle in deiner Wahrheit." (Psalm 86,11) – das gilt nicht nur bei gemeinsamen Maiwanderungen, sondern für unser ganzes Leben: persönlich und als Gemeinschaft.

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
Volksbank Stuttgart
IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04
BIC VOBADESS

Lernvers des Monats

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist ... (Eph 2,19+20)

Impressum: „Gemeinschaft" – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 110. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Hanßmann, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: © istockphoto.com © jacoblund

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Ganz im Vertrauen ...

© istockphoto.com – JulieVMac

Das Wort „vertrauen“ ist seit dem 16. Jahrhundert bekannt als „fertruen“ oder „vertruwen“. Es geht auf das gotische „trauan“ zurück, was zeigt, dass es mit „treu“ verwandt ist. Wer treu und verlässlich ist, dem kann man vertrauen. Das macht auch folgende Geschichte deutlich: Ein Mann stellt ein kleines Kind auf eine Mauer und sagt: „Spring.“ Das Kind springt nicht. Er nimmt es herunter und stellt ein anderes Kind auf die Mauer: „Spring.“ Das Kind springt. Er fängt es auf und sagt zu seinem Begleiter: „Das Kind, das gesprungen ist, ist mein eigenes Kind und das wusste, dass der Vater es auffängt.“ Wo man den anderen als treu und verlässlich kennt, kann man vertrauen.

Vertrauen zwischen Menschen

Das gilt auch für unsere menschlichen Beziehungen. Unser Miteinander kann gelingen, wo man dem anderen vertrauen kann. Das gilt für die Ehe, für das Verhältnis von Eltern und Kindern, in der Gemeinde oder Gemeinschaft, in einem Hauskreis und auch in der Gesellschaft. Vertrauen kann wachsen, wo man weiß: Der andere meint es ehrlich und gut mit mir; auf sein Wort kann ich mich verlassen.

Wie gut ist es, wenn man Menschen um sich hat, denen man vertrauen kann! Für solche Menschen können wir danken. Und darauf ist Jesus auch bei uns aus. Er will, dass man uns vertrauen kann. In Galater 5,22 zählt Paulus Früchte auf, die Jesus durch den Heiligen Geist bei uns wachsen lassen möchte: z. B. Liebe, Friede, Geduld, Güte, Treue ... Auf der Basis solcher Früchte kann Vertrauen wachsen. Und wie schön wäre das, wenn andere Menschen uns vertrauen, weil sie uns abspüren, dass man sich auf uns und unser Wort verlassen kann! Das wäre doch etwas, wenn zur Ehre Gottes im Brief unseres Lebens (2Kor 3,3) als Frucht des Geistes zu lesen wäre: verlässlich, ehrlich, treu – also vertrauenswürdig!

> Unser Miteinander kann gelingen, wo man dem anderen vertrauen kann.

Vertrauen und Glaube an den dreieinigen Gott

Das Gegenteil von Vertrauen ist Misstrauen. Schon auf den ersten Seiten der Bibel versuchte der Teufel, Misstrauen zwischen Gott und den Menschen zu säen. In Gestalt der Schlange sagt er zu Eva: „Sollte Gott gesagt haben? ... Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, wie es Gott gesagt hat“ (1Mo 3,1-5). Bis heute ist es ein Anliegen des Teufels, Misstrauen zwischen Gott und uns zu säen und Gottes Wort in Zweifel zu ziehen. Gott aber wirbt um unser Vertrauen und unseren Glauben.

Das Wort, das im griechischen Urtext des Neuen Testaments für „Glaube“ (Pistis) steht, beinhaltet auch „Vertrauen“. Daran wird deutlich, dass der Glaube an den dreieinigen Gott mit Vertrauen zu tun hat. Beim Glauben geht es nicht allein darum, dass wir etwas glauben und für wahr halten. Natürlich hat unser Glaube auch einen Inhalt. In der Bibel erfahren wir, wer und wie Gott ist, was er für uns getan hat, wie er es mit uns meint, und was er von uns möchte. Ein wichtiger Teil dieses Inhalts ist im Glaubensbekenntnis zusammengefasst. Aber auch im Glaubensbekenntnis sagen wir nicht nur: „Ich glaube“ und dann folgt der Inhalt unseres Glaubens. Sowohl im Apostolischen als auch im Nicänischen Glaubensbekenntnis sagen wir: „Ich/Wir glaube(n) an Gott, den Vater, an Jesus Christus und an den Heiligen Geist.“ In diesem „an“ kommt eine vertrauende Beziehung zum Ausdruck. Zum Glauben gehört, dass wir unser Leben dem gekreuzigten und auferstandenen Jesus anvertrauen, uns von ihm vergeben lassen. Das für uns gelten lassen, was er für uns getan hat. Ihn Herr über unser Leben sein lassen und mit ihm durchs Leben gehen. Wer an ihn glaubt, kann felsenfest darauf vertrauen, dass er uns das Heil schenkt, seine bleibende Gemeinschaft – ewiges Leben. Denn darauf können wir uns felsenfest verlassen: dass Jesus auch für uns gestorben und auferstanden ist. Wer an ihn glaubt, dem lässt er unumstößlich sagen: „Für dich. Du bist mein und ich bin dein.“

■ Fortsetzung auf Seite 8

Und wenn wir uns Jesus anvertrauen, dann vertrauen wir uns ja nicht irgendjemand an, sondern dem guten Hirten (Hes 34,11ff.; Jes 40,11; Joh 10,11.14). Der Führung des guten Hirten können wir uns anvertrauen, denn er ist treu, verlässlich und meint es gut mit uns. Als guter Hirte kennt er unseren Weg und auch den Weg der Weltgeschichte, die er einmal vollenden wird. Als guter Hirte sorgt er für die, die ihm vertrauen. Er lässt sie in keiner Situation allein und wenn ihnen die Kraft ausgeht, kann er sie tragen. Als guter Hirte kennt er das Ziel und bringt alle, die ihm vertrauen, ans Ziel der Ewigkeit zu ihm. Selbst in Situationen, wo wir seine Führungen mit uns nicht verstehen, können wir darauf vertrauen, dass er uns nicht fallenlässt oder uns aus den Augen verliert. Selbst dann gilt: „Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl."

Ich denke an jene beiden alten Menschen. Sie haben an Jesus geglaubt. Als ich sie besuchte, war im Wohnzimmer eine Spruchkarte aufgestellt mit den beiden Worten: „Er kann." Die Karte sollte sie in jeder Lebenslage daran erinnern: Wir können in jeder Lage dem Herrn vertrauen, der „kann".

Weil Gott treu und wahrhaftig ist, können wir auch auf sein Wort vertrauen. In Psalm 33,4 wird gesagt: „Des Herrn Wort ist wahrhaftig und was er zusagt, das hält er gewiss". Und später sagt Jesus: „Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen" (Mt 24,35) und in Offenbarung 21,5 und 22,6: „Diese Worte sind gewiss und wahrhaftig". Gottes Worte sind nicht „Schall und Rauch". Sie sind vertrauenswürdig. Er tut, was er darin verspricht. Deshalb wartet er auf unser Vertrauen zu seinem Wort. Wieviel Halt und Geborgenheit kommt in unser Leben, wenn wir etwa auf die Worte vertrauen: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Mt 28,20). Oder: „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch" (1Petr 5,7)!

Vertrauens- und Glaubensgeschichten der Bibel

In der Bibel gibt es viele Vertrauens- und Glaubensgeschichten, die uns zum Vertrauen auf Jesus ermutigen und einladen wollen. Ich denke an die Geschichten vom Fischzug des Petrus (Lk 5,1ff.). Die Jünger hatten die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen. Da befahl ihnen Jesus am helllichten Tag, was man normalerweise nur in der Nacht tat: „Werft eure Netze aus." Und Petrus sagt: „Auf dein Wort hin will ich das Netz auswerfen." „Auf dein Wort hin!" So dürfen auch wir vertrauen.

> Gottes Worte sind nicht „Schall und Rauch". Sie sind vertrauenswürdig.

Ich denke an den Hauptmann von Kapernaum (Mt 8,5ff.). Als jener Jesus bittet, seinen Knecht gesund zu machen, antwortet Jesus: „Ich will kommen und ihn gesund machen." Darauf antwortet der Hauptmann: „Ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach kommst. Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund." Er traut es Jesus zu, dass er allein durch sein Wort etwas tun kann. Was für ein Vertrauen, über das sogar Jesus staunt (V.10)!

Ich denke an die Geschichte von der „Sturmstillung" (Mk 4,35ff.). Als die Jünger auf der Überfahrt über den See Genezareth Angst bekommen und Jesus den Sturm stillt, fragt Jesus seine Jünger: „Warum seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? Habt ihr kein Vertrauen zu mir?" Was trauen wir Jesus zu?

Oder ich denke an den Vater, der seinen besessenen Sohn zuerst zu den Jüngern und dann zu Jesus bringt (Mk 9,14ff.). Er wendet sich an Jesus mit den Worten: „Wenn du etwas kannst, so hilf uns." Als Jesus darauf antwortet: „Du sagst: wenn du kannst. Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt", schreit der Vater: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben" (V. 24). Der Vater möchte Jesus vertrauen, erkennt aber seinen Mangel an Vertrauen und bittet Jesus, dass er ihm zum Vertrauen verhilft. Auch wo unser Vertrauen schwach ist, dürfen wir das ehrlich vor Jesus aussprechen und ihn um Vertrauen bitten. Diese Bitte ist nicht vergeblich.

Mit diesen und anderen Geschichten (suchen Sie doch selbst in der Bibel nach weiteren Vertrauensgeschichten!) möchte uns Jesus und der himmlische Vater zum Vertrauen auf ihn ermutigen. Und das hat eine große Verheißung (schlagen Sie nach: Jes 40,31; Ps 118,8; Hebr 10,35)!

Gottes Vertrauen in uns

Wenn wir anhand der Bibel über „Vertrauen" nachdenken, stoßen wir noch auf einen weiteren interessanten Aspekt. Nicht nur wir können auf Gott und auf Jesus vertrauen. Es ist zum Staunen, dass auch der dreieinige Gott in uns Vertrauen setzt. Sein Vertrauen zu uns drückt sich darin aus, dass er uns als seine Boten (Joh 20,21), Zeugen (Apg 1,8) und Mitarbeiter (1Kor 3,9; 1Petr 2,9) gebrauchen möchte. Selbst dem Verleugner Petrus vergibt Jesus seine Schuld und beauftragt ihn erneut zum „Hirtendienst" (Joh 21,15ff.). Und wie viel hat Jesus danach durch Petrus bewirken können! Ebenso rief der Auferstandene den Verfolger Saulus vor Damaskus in seine Nachfolge und machte ihn zu seinem begnadeten Boten und Verkündiger, durch den er viel bewirken konnte. So ist das bis heute. Auch jeden von uns möchte er in Dienst nehmen (Mt 28,18-20; Apg 1,8) und an seinem Platz als Zeugen gebrauchen. Selbst schuldiggewordene und unvollkommene Menschen nimmt er in Dienst und kann aus ihrem Dienst Frucht wachsen lassen, die ihn verherrlicht und die bleibt in Ewigkeit. Was für ein Vertrauen, das Jesus auch in uns setzt!

Dekan a.D. Werner Trick,
Meßstetten

Vertraut auf den Herrn – gestern, heute und morgen

© istockphoto.com/ladymyah

Vertrauen gestern

In der Vergangenheit wurde mein Vertrauen auf Gott in jeder Situation oft herausgefordert und ich kann dankbar sagen: In wieviel Not hat der gnädige Gott, über mir Flügel gebreitet! In vielen Situationen musste ich Glauben und Vertrauen immer wieder lernen, denn „das allein bedeutet Glauben, buchstäblich keinen Boden unter den Füßen und keine Kraft in sich selbst zu haben und dennoch zu vertrauen“ (Manfred Hausmann).

Jahrelang war ich in der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit in Kenia, Somalia, Äthiopien und Myanmar unterwegs. In Kenia arbeitete ich in einer kleinen Gesundheitseinrichtung in der entlegenen Halbwüste im Südosten des Landes. Die Ormas sind Halbnomaden und Moslems. An einem Sonntagnachmittag wurde ich zu einem kleinen, schwer kranken Mädchen gerufen. Vor der Hütte saßen mit ernsten Gesichtern die Dorfältesten und der Iman. Das Mädchen war seit Wochen krank, die Eltern riefen zuerst die traditionellen Heiler und als sich der Gesundheitszustand immer mehr verschlechterte, die Ältesten und den Imam, um zu beten. Das Mädchen lag bewusstlos mit hohem Fieber in der Hütte. Ich hatte weder Infusionen noch Zäpfchen, was in dieser Situation so dringend notwendig gewesen wäre, und konnte nur versuchen, mit Wadenwickeln das Fieber zu senken. Letztendlich konnte ich einzig und allein auf Gottes Eingreifen vertrauen. Die Anfrage, zu Jesus Christus, dem Messias, beten zu dürfen, wurde bejaht. Keine fünf Minuten nach dem Gebet öffnete das Mädchen die Augen und fing an zu weinen. Ein Raunen ging durch die Hütte, ein Wunder war geschehen! Das Mädchen hatte Malaria und nun konnte ich ihr die Medikamente verabreichen.

Glauben und Vertrauen, als

- wir von Banditen im Ormaland überfallen wurden.
- Al-Shabab-Milizen im Nordosten von Kenia eine Granate auf unseren Compound warfen.
- ich durch gefährliche Gebiete fuhr, in denen „Shiftas“ (berüchtigte Banditen) ihr Unwesen trieben.
- Hautkrebs bei mir diagnostiziert wurde.
- ich mehrere, schwere Erdbeben erlebte.
- Wir so oft bei nationalen Flügen mit ausrangierten Flugzeugen, die eigentlich gar nicht zulässig sind, unterwegs waren.

Vertrauen heute

Ende 2017 kam ich an die Divine Word University nach Madang (Papua-Neuguinea), um einen Masterstudiengang aufzubauen. Alles lief sehr gut, ich erstellte das Curriculum und der Studiengang wurde von allen Universitätsgremien genehmigt. Die Vorbereitungen auf das erste Semester liefen auf vollen Touren. Doch dann weigerte sich eine Kollegin, Epidemiologie zu unterrichten. Für dieses Fach kann nicht kurzfristig jemand gewonnen werden, zumal Dozenten eine Promotion vorweisen müssen. Mein Vertrauen, dass ich am richtigen Platz bin, war wieder gefragt. Während einer Konferenz in Australien lernte ich eine Professorin kennen, die sich bereit erklärte, unentgeltlich dieses Fach zu unterrichten! Ein Wunder!

Ein Jahr später dasselbe. Ein Kollege unterrichtete Gesundheitsökonomie nicht mehr. Das bedeutete, den Studiengang zu evaluieren, etwas umzustellen, was wieder von allen Gremien genehmigt werden musste. Nach wie vor herrschte akuter Personalmangel. Das scheint hier ein Muster zu sein. Es ist extrem schwierig, geeignete Kolleginnen und Kollegen mit einer Promotion zu finden, was wiederum für mich bedeutet, mehr Fächer zu übernehmen.

Oft plagen mich Ängste, zu versagen, falsche Entscheidungen zu treffen, den vielen Herausforderungen von Lehre und Forschung nicht gerecht zu werden. Mich plagen Ängste vor Ablehnung, da ich als ‚white skin‘, Weißhaut, in einer männerdominierten Schamkultur leicht falsch verstanden werden kann und ich jemand bloßstelle. Dann ist da die Einsamkeit. Als Single bin ich allein in der Welt unterwegs. Trotz freundschaftlichen Beziehungen zu einigen Kolleginnen bin ich oft allein. Wie gut, dass ich meine Sorgen und Ängste im Gebet vor Gott bringen kann und wie tröstlich ist die Jahreslosung „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (1. Mose 16,13).

Wie gut, dass ich meine Sorgen und Ängste im Gebet vor Gott bringen kann

Vertrauen morgen

Am Anfang des Jahres beschäftigte ich mich mit Lukas 10,38-42. Marta öffnete Jesus ihr Haus und war eine hervorragende Gastgeberin. Sie tat, was von Familie und Gesellschaft erwartet wurde und sorgte für das leibliche Wohl ihrer Gäste. Doch Jesus sagte zu Marta: „Marta! Marta! Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge, eins aber ist nötig“ (Elberfelder Übersetzung).
Genau das gilt für mich persönlich, ich arbeite sehr viel und versuche meinen Aufgaben gerecht zu werden. Jesus sagt auch zu mir: „Elisabeth, Elisabeth, du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge. Eins aber ist nötig, schau auf mich, vertraue mir in allen Lebenslagen, der Auferstandene hält auch die Fäden in deinem Leben in seiner Hand, führt und leitet dich, was auch immer kommen mag.“
Darauf setze ich mein Vertrauen: Jesus Christus, gestern, heute und in alle Ewigkeit!

Dr. Elisabeth Schüle
Madang, Papua Neuguinea

© Gerd Kuschewitz

Ohne Vertrauen geht es nicht

Ob die alte Treppe vom Schlafzimmer ins andere Stockwerk zum Badezimmer wohl hält? Wird das Licht angehen, wenn ich den Schalter betätige? Springt mein Auto an, wenn ich zur Arbeit fahren will und muss ich dort frieren oder schafft die Heizung es, den Raum zu erwärmen? Wird der Bäcker das Brot fertig backen, bis ich es brauche? Kommen die Kleider auch sauber aus der Waschmaschine? Werden die Dinge im Kühlschrank auch richtig gekühlt? Und geht auch wirklich das Licht aus, wenn ich die Kühlschranktür schließe? Kann mich das Medikament, das mir der Arzt verordnet hat, gesund machen? Soll ich in die Bahn einsteigen oder kommt sie niemals an? Macht das Putzmittel wirklich auch sauber (und kommt da jemand aus der Flasche der dann alles putzt)?
Die Liste ließe sich sicherlich problemlos erweitern. So viele Dinge, auf die wir tagtäglich vertrauen. Das ganze Leben besteht aus Vertrauen.
Gott hat es scheinbar darauf angelegt, dass wir vertrauen. Wir sind „Vertrauenswesen“. Ein Kind vertraut einfach den Eltern. Dieses Vertrauen ist bereits bei der Geburt angelegt und muss entwickelt werden. Gottvertrauen ist, vermute ich, auch in uns angelegt und wird, wenn wir es nicht entwickeln, wieder verkümmern. Aber Gott vertraut auch uns und traut uns etwas zu: Dass wir unseren Alltag im Vertrauen auf ihn gestalten.
Der weise König Salomo rät uns mit den vertrauten Versen in Sprüche 3,5-6: „Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.“

Joachim Haußmann
Mitarbeiter der Geschäftsstelle

pixabay.com © congerdesign alarm-clock-1191561

Vertrauen

Dieser Psalm [31,16], den Jesus am Kreuz betete, spricht vom Wesen echten Glaubens. „Meine Zeit steht in deinen Händen“ heißt auch: meine Zeit gehört dir. Echter Glaube ist immer auch Übergabe des Lebens, der gesamten Existenz in Gottes Hände, Hingabe an Gott. (...)

Warum können wir Gott eigentlich vertrauen? Weil er treu ist, weil er alle seine Worte wahr macht und weil er zu denen steht, die ihr Leben ihm anvertrauen. (...)

Als Menschen, die an Jesus Christus glauben, dürfen wir wissen, dass dann einmal für uns diese Zeit durch die Ewigkeit abgelöst wird, eine Zeit ohne Ende, eine Zeit ohne Termine. Darum wollen wir unsren Herrn und Gott bitten, dass er uns die Zeit unsres Lebens sinnvoll erfüllt, dass er diese Zeit für sich, sein Reich, seine Gemeinde und unsre Mitmenschen fruchtbar macht. (...)

Wenn er dieser Herr der Zeit ist, wenn er dann auch letztlich der verborgene Terminer meiner Zeit ist, brauche ich eigentlich nicht nervös und hektisch werden. Dieser Gott kann mir auch einmal einen Termin, eine Verpflichtung durchstreichen, wenn er sieht, dass ich mir zu viel zugemutet habe. Das ist Evangelium: letztlich verfügen nicht Menschen und nicht ich über meine Zeit, sondern er selbst. Ihm trauen wir zu, dass er aus „meiner Zeit“ das Beste macht. So können wir voll Vertrauen sagen: „Meine Zeit steht in deinen Händen.“[1]

Walter Schaal
Vorsitzender der Apis 1973-1991

[1] Walter Schaal: Gottes Wort – das ist mein Leben. S. 19f.

Kinderseite

„Liebe Oma“, schreibt die kleine Franzi, „Ich habe mich sehr gefreut, als Du mir im letzten Brief 10 Küsse und 1 Euro geschickt hast. Beim nächsten Mal kannst Du das auch gerne umgekehrt machen.“

Wie nennt man einen Mann, der Geld aus dem Fenster wirft? Scheinwerfer!

Fritzle kommt zu spät zu seinem Freund Karli: "Ich habe heute eine Münze geworfen, ob ich zuerst Hausaufgaben mache oder mich mit dir treffe. Ich musste 13-mal werfen!"

Psalm 37,5: "Lass den Herrn deinen Weg bestimmen und vertraue auf ihn, so wird er handeln."

Kennst Du den China-Missionar Hudson Taylor? Er war ein Mann, der Gott gerne vertraut hat, auch wenn das nicht immer einfach war. In seiner Jugend machte Hudson eine Ausbildung bei einem Arzt. Sein Chef vergaß leider immer wieder, ihm sein Gehalt zu geben. Als Hudson wieder einmal wenig Geld hatte, wollte er aber nicht seinen Chef fragen, sondern Gott vertrauen, dass er ihn versorgt.

Da kam ein armer Mann zu ihm und sagte: „Meine Kinder sind kurz vor dem Verhungern und meine Frau ist sehr krank. Bitte helfen Sie mir!" Hudson überlegte. Er hatte nur noch ein Geldstück – und eigentlich brauchte er es selbst, um seine Miete und sein Essen zu zahlen. Hudson ging mit dem Mann mit. Er sah die ärmliche Wohnung, die blasse Frau, die traurigen Kinder und versuchte, die Leute zu trösten. Er erzählte ihnen, dass Gott der himmlische Vater ist, der für sie sorgt. Dann betete Hudson. Eigentlich wollte Hudson dann wieder gehen, aber da merkte er: echtes Gottvertrauen wäre, wenn er dieser Familie das gibt, das er hat. Und so schenkte er ihnen seine letzte Münze.

Am nächsten Morgen stand Hudson auf und machte sich aus Haferflocken-Resten ein Frühstück. Da klopfte es an der Tür. Seine Vermieterin brachte ihm ein Päckchen und sagte: „Das ist vorhin für Sie abgegeben worden." Hudson öffnete es und heraus kullerte eine Goldmünze. Hudson hat nie erfahren, wer ihm das Goldstück geschenkt hat, das viermal wertvoller war als die Münze, die er der Familie geschenkt hatte. Aber Hudson wusste ab diesem Tag: es ist immer gut, wenn man auf Gott vertraut. Er handelt und macht es gut!

lozovytska@123rf.com

Zeige Hudson den Weg durch das Labyrinth zu der Frau mit dem Fächer!

Da musst Du dabei sein!

PFINGST
JUGENDTREFFEN
AIDLINGEN

Es ist wieder da: Das PJT '23

Es ist wieder soweit! Das Pfingstjugendtreffen (PJT) in Aidlingen findet nach 4 Jahren wieder statt! Wir freuen uns auf drei Tage, an denen wir mit Dir und tausenden von Jugendlichen zusammen Gott erleben und feiern dürfen. Wir als Apis sind seit 2022 mit im Trägerkreis des Pfingstjugendtreffens.

Wann findet es statt?

Wie immer :-) – das PJD findet seit jeher über das Pfingstwochenende statt. Dieses Jahr also vom 27.-29.Mai 2023.

Was ist das Thema 2023?

SAFE: Was bedeutet heutzutage überhaupt noch SAFE, also sicher, zu sein? Von einer Sache überzeugt zu sein? Was gibt einem heute noch Halt? Gemeinsam mit tausenden von jungen Menschen denken wir genau darüber nach und finden Antworten – für Dich, für uns, für den Alltag.
Mehr Infos? Folge PJT auf Instagram. Damit verpasst Du garantiert keine Neuigkeiten mehr.

Es ist soweit! Du kannst Dich anmelden!

Ab jetzt kannst Du Dir Tickets für das PJT '23 sichern.
Vorab: Alle Infos zur Anmeldung findest Du unter:
www.jugendtreffen-aidlingen.de
Wichtig: da die Tickets personalisiert sind, können diese nicht übertragen werden!
Wenn Du unter 18 bist, erhältst Du im Zuge der Personalisierung einen "Elternzettel". Diesen lädst Du einfach runter, füllst ihn aus, lässt ihn unterschreiben und lädst ihn wieder hoch.
Du möchtest gleich eine ganze Gruppe anmelden und gemeinsam Tickets bestellen? Dann klick auf den Button Earlybird-Gruppentickets und registriere Dich als Organisator Deiner Gruppe. Alle weiteren Infos findest Du bei den Gruppentickets.
Wie viel die einzelne Ticket-Optionen kosten, findest Du auf der Homepage des PJT.

Wer predigt?

Andreas 'Boppi' Boppart
Boppi ist Leiter von Campus für Christus Schweiz. Boppi setzt sich leidenschaftlich dafür ein, dass Menschen mit Christus in Beziehung treten können.

O'Bros

Good Weather Forecast

PJT-Band

BANDS

SPEAKER

Andreas 'Boppi' Boppart

Kai Günther

Doris Lindsay

Kai Günther
Kai lebt mit seiner Frau Tabea und den drei Kindern in Wuppertal. Dort ist er Dozent an der Evangelistenschule Johanneum.

Doris Lindsay
Gewalt, Drogen, Alkohol: Das Leben in den Townships Südafrikas ist rau – und mittendrin wirkt Doris Lindsay. Mit einer großen Portion Mut, ansteckender Lebensfreude und viel Durchhaltewillen bringt sie frische Hoffnung und Perspektiven zu den Jugendlichen.

Welche Bands kommen?

O'Bros: Wer kennt sie nicht? Allein für sie lohnt sich das PJT-Ticket :-)
Good Weather Forecast: Ein Sound so wie das Leben selbst. Genau so klingt Good Weather Forecast.
PJT-Band: Musiker der PJT-Band haben sich extra für das Jugendtreffen als Band zusammengefunden, um gemeinsam mit den Besuchern durch die Lieder Gott zu loben.

Bist Du dabei?

Wie sieht es bei Dir aus? Kommst Du mit?

Was ist das SCHÖ?
SCHÖ ist das neue Festival für Jung und Alt auf dem Schönblick im Sommer 2023. Freu Dich auf ein großartiges Wochenende vom 7. bis 9 Juli 2023 in Schwäbisch Gmünd. SCHÖ lädt Dich ein zum Feiern, Verweilen, Glauben, Beten und Genießen.

Wann findet das statt?
Vom 07.-09.-07.2023 findet das SCHÖ auf dem Schönblick statt.

Wo finde ich mehr Informationen?
Alle weiteren Infos, was am SCHÖ so geht, wie Du Dich anmelden kannst, findest Du hier: **www. schoe-festival.de** oder auf Instagram @schoe_festival

Das Highlight auf jeden Fall für die Jugend auf dem SCHÖ ... Die Real Life Guys!
Mit ihrem YouTube-Kanal verblüffen sie immer wieder aufs Neue. Die Real Life Guys haben es sich zur Aufgabe gemacht, das Leben abseits von Smartphone und Konsole zu entdecken. Bei SCHÖ kannst Du Teil einer besonderen Outdoor-Aktion mit den Real Life Guys werden. Auch wenn wir noch nicht alles verraten können, ist klar: Das wird wild!

Bitte beachte: Für die Outdoor-Aktion mit den Real Life Guys musst Du Dich gesondert anmelden, egal ob Du bei SCHÖ bereits am Start bist. Folge uns auf Instagram (@schoe_festival) und erfahre sofort, wenn Du Dich hierfür anmelden kannst.

SCHÖ ein Highlight, das Du nicht verpassen solltest!

Infos: Raphael Schmauder,
Leiter der Verbandsjugendarbeit
Mobil: 0173 1857 028, E-Mail: r.schmauder@die-apis.de

„Unsere Gebete wurden erhört“

Liebe Api-Freunde,

vor über einem Jahr, am 02.03.2022, konnten wir 43 geflüchtete Ukrainer, teilweise Menschen mit Behinderung, in unserem Seminarhaus begrüßen und ihnen eine vorübergehende Heimat bei uns auf dem Schönblick bieten. Am „Jahrestag“ der Ankunft stand in der Losung: **Der Herr sprach zu Jakob: „Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land“ (1. Mose 28,15).**

Diese Verheißung Gottes können wir auch heute noch für „unsere“ Ukrainer und für uns persönlich in Anspruch nehmen. Auf allen Wegen ist Gott dabei, behütet und bringt wieder zurück in die Heimat. Auch wenn in der Ukraine noch immer der schreckliche Krieg tobt, besteht die Hoffnung auf Rückkehr bei unseren Freunden aus der Ukraine. Aktuell sind wir sehr dankbar, dass wir in Schwäbisch Gmünd ein behindertengerechtes Haus anmieten konnten und die Geflüchteten nun seit 1. März eine „Zwischenheimat“ gefunden haben. Natürlich begleiten wir sie weiter, wo es nötig ist.

Herzliche Grüße vom Schönblick und bleiben Sie behütet

Gerhard Schwemmle

Ukrainische Geflüchtete erfahren großes Glück in neuer Unterkunft – Kriegsverwundete machen Fronturlaub auf dem Schönblick

Über ein Jahr dauert der entsetzliche Krieg gegen die Ukraine nun bereits an. Schon wenige Tage nach dem Ausbruch nahm der Schwäbisch Gmünder Schönblick rund 35 Geflüchtete (zum Großteil mit schweren Handicaps) bei sich auf. Später kamen noch weitere hinzu, sodass es zwischenzeitlich über 50 waren. Zwölf Monate lebten die Geflüchteten auf der Anlage in Hotelzimmern – in Sicherheit und Frieden wurden sie ein fester Bestandteil des Schönblicks. Doch deutlich sichtbar war auch die räumliche Enge. Dann kam es vor wenigen Wochen zu einer wunderbaren Nachricht: Es gab ein leerstehendes Wohnheim in Schwäbisch Gmünd, das die Ukrainer nun bezogen haben und das ihnen ein noch unabhängigeres Leben und vor allem viel Platz bietet.

Schönblick-Direktor Martin Scheuermann: „Wir sind Gott dankbar, dass er unsere Gebete erhört hat. Das ehemalige Haus der Lebenshilfe ist barrierefrei, bietet zudem auch abgeschlossene Wohnungen für die Familien und hat genug Platz für alle. Es ist ein wahres Geschenk. Denn so kann die ukrainische Gruppe weiterhin zusammenleben.“

Im März zogen die Ukrainer unter der Leitung von Serhii Bolchuk um und haben sich bereits bestens eingerichtet. „Keiner kann sagen, wie lange der Krieg in der Ukraine noch dauern wird und wann die Geflüchteten zurückkehren können“, so Martin Scheuermann. Deutlich zu spüren ist, dass das aber das Ziel der meisten von ihnen ist. „Das ist unsere Heimat. Wir wollen dort in Frieden leben. Trotzdem sind wir jeden Tag dankbar, dass wir hier den gehandicapten Menschen ein sicheres Leben bieten können“, sagt einer der Pfleger.

Die Ukrainer bleiben selbstverständlich mit dem Schönblick eng verbunden und sind auch weiterhin jeden Sonntag Gäste beim Gottesdienst. Das Abschiedsfest, das für sie organisiert wurde, war von großen Emotionen geprägt. „Sie gehören doch längst zu uns“, war sich das Schönblick-Team einig.

Auf der Anlage trafen sie im März auf eine große Gruppe von Landsleuten. Einmal mehr half der Schönblick – dieses Mal in Form von Fronturlaub. „Gemeinsam mit ihren Familien konnten vom 19. bis 24. März 2023 kriegsverletzte Soldaten sowie 37 Betreuer aus der Ukraine und zwölf Betreuer aus Amerika bei uns zu Gast sein“, so Gerhard Schwemmle, Prokurist auf dem Schönblick. „Die kriegsverletzen Soldaten sind derzeit in Rehabilitation in der Einrichtung von Serhii und Natalja Bolchuk im Westen der Ukraine. Organisiert wurde die Reise von Galyna Tsymbal, die in der Einrichtung für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Sie ist auch Koordinatorin von Joni & Friends in den USA, von dort wurden die Kosten übernommen.“ Größtes Ziel an diesen Tagen in Deutschland: Abstand gewinnen vom Krieg und zu neuen Kräften finden.

Ralph F. Wild

14.-17.05.2023 „Freundestage“

© privat

mit verschiedenen Referenten

Sie erwartet ein einzigartiges Kulturprogramm, geistliche Impulse, ein Festabend, Konzerte mit Andrea Ritter und Daniel Koschitzki und mit Björn Amadeus, ein Theaterstück mit Eva-Maria Admiral, ein Blick hinter die Kulissen des Schönblicks, Begegnungen und vieles mehr.

18.-21.05.2023 „Sing2gether“

© Shutterstock.com, Monkey, Business, Images

mit Rosely Maia

Du singst gerne moderne Pop- und Gospelsongs? Egal, ob Du aktiv in einem Chor singst oder nicht, „Sing2gether“ ist ein Projekt, bei dem Du begeisterte Sänger aus verschiedenen Regionen treffen kannst. Als Highlight wird ein Abschlusskonzert am 20. Mai 2023 mit Liveband stattfinden.

20.-21.05.2023 „Macht der Kränkung und Ressourcen zur Heilung“

© iStock: SDI Productions

mit Eva-Maria Admiral und Eric Wehrlin

An Verletzungen wachsen, statt zu zerbrechen. Ein praktisches Seminar mit Übungen zu Themen wie: Kränkungen überwinden; neu lebendig werden; Kraft der Vergebung; seelischen Verletzungen aktiv begegnen; Resilienz erlernen.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707–0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

Würde und eine echte Perspektive

Schlaglichter aus der Arbeit im HoffnungsHaus

Carina Baun ist seit November 2018 in der Caféleitung des HoffnungsHauses, unserer Anlaufstelle für Prostituierte mitten im Rotlichtviertel in Stuttgart. Stefan Kuhn hat ihr dazu einige Fragen gestellt.

Was sind momentan die größten Herausforderungen der Arbeit? Was motiviert Dich dennoch?
Wir erleben immer wieder Zeiten, in denen Frauen für uns nicht erreichbar sind, weil sie für einen längeren Zeitraum nicht im Viertel sichtbar sind. Das kann ganz unterschiedliche Gründe haben, die für uns nicht immer gleich offensichtlich sind. Das auszuhalten und so manchen Kontakt zu verlieren, nicht mehr zu wissen, wie es mit den Frauen weitergeht, zählt für mich persönlich zu den größten Herausforderungen. Dass wir in einem super Team arbeiten, in dem wir uns gut ergänzen und uns immer wieder gegenseitig an sichtbare Früchte der Arbeit erinnern dürfen, ist für mich eine große Motivation.

Um mehr Menschen die Möglichkeit zu geben, das HoffnungsHaus kennenzulernen, haben wir im Herbst Themencafé-Nachmittage gestartet. Demnächst erwartet uns ein besonderes Highlight. Warum freust Du Dich schon drauf?
Ende April findet ein besonderes Themencafé gemeinsam mit Nathalie Schaller, der Gründerin des humanitären Modelabels [eyd] statt. Die Kleidung sieht nicht nur gut aus, sondern insbesondere das Anliegen dahinter finde ich super. Wir kämpfen nämlich für dieselbe Sache an unterschiedlichen Orten: Die nachhaltige und faire Kleidung von [eyd] wird u. a. von Frauen in Indien genäht, die aus Menschenhandel und Zwangsprostitution befreit werden konnten. Diese Arbeit verleiht ihnen wieder Würde und eine echte Perspektive.

Um Würde geht es auch in unserem HoffnungsHaus-Positionspapier. Was sollten wir in die politische und gesellschaftliche Diskussion einbringen?
Wir als HoffnungsHaus-Team sehen das sogenannte Nordische Modell trotz aller kritischen Anfragen als das wirksamste Mittel zur Senkung der Nachfrage (Freier) und damit auch des Angebots (Bordellbetriebe und Prostituierte) in der Prostitution. Dieses Gesetzesmodell beinhaltet neben dem Sexkaufverbot weitere wichtige Säulen, wie die Entkriminalisierung der Prostituierten, professionelle Ausstiegsangebote sowie Präventions- und Aufklärungsarbeit. Um uns mit dieser Position auf einer breiteren gesellschaftlichen Ebene einbringen zu können, brauchen wir Botschafterinnen und Botschafter, die gut informiert sind und zugleich die Anliegen des HoffnungsHauses in ihrem Umfeld multiplizieren. Dafür haben wir unser Botschafter-Programm entwickelt. Bei Interesse kann man einfach eine Mail senden an:
botschafter@hoffnungshaus-stuttgart.de

Liebe Carina, es scheint, als wärst Du genau am richtigen Platz. Dennoch wirst Du uns in wenigen Monaten verlassen. Warum eigentlich?
Das empfinde ich auch so, weshalb es – neben aller Vorfreude auf das Neue – auch nicht ganz einfach für mich sein wird, Anfang Juni erst einmal mit dem Mutterschutz in eine Babypause zu starten. Meine Stelle im Team wird also frei und wir suchen nach einer geeigneten Nachbesetzung. Bei Interesse kann man sich gerne die Stellenbeschreibung auf unserer Homepage ansehen:
www.aktion-hoffnungsland.de

Was wünschst Du dem HoffnungsHaus?
Gottes Segen, der weiterhin die notwendige Leichtigkeit bei aller Schwere möglich macht und dass es von innen und außen ein Leuchtturm im Leonhardsviertel ist und bleibt!

Vielen Dank für das Gespräch und Euch als Familie Gottes Segen!

www.freepik.com/free-photos-vectors/icon

Augen auf!

Kern-Sätze#10 – Sexkauf verbieten!

„Es gibt wohl mehr Sklaverei und Menschenhandel als jemals zuvor. Warum? Der Zwang zur Prostitution treibt schlimme Blüten. Auch und gerade in Deutschland."
>> https://youtu.be/-QeYWOQnf3k

Herzlich willkommen bei der Aktion Hoffnungsland

Unsere neue Mitarbeiterin:

1.4.2023 Viktoria Senk
Kidstreff Schorndorf
seit März in Teilzeit

>> Wir suchen in diesem Jahr weitere Mitarbeitende, die eine Qualifikation im Bereich Soziale Arbeit, Theologie und/oder Musikpädagogik haben.

Stellenausschreibungen auf **www.aktion-hoffnungsland.de**
Bewerbungen an: **bewerben@aktion-hoffnungsland.de**

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-286931-0
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

AKTION Hoffnungsland

Freizeitmitarbeit – etwas für mich?

Wir sprachen mit Andrea Czekay über den aktuellen Stand der Freitzeitarbeit unseres Verbands.

Liebe Andrea, der Frühlingsbeginn macht Lust auf Reisen. Wie läuft es mit der Freizeitarbeit?

Wir sind super in die neue Freizeitsaison gestartet, z. B. mit einer Familienfreizeit über Fasching auf dem Schönblick und der Kinder-Sing-Woche. Es ist so schön, nach den Jahren mit Corona-Ausfällen und Corona-Maßnahmen jetzt wieder eine normale Saison zu erleben. Ich spüre: die Freizeitleiter sind hochmotiviert und viele Teilnehmende wollen wieder in Gemeinschaft den Urlaub oder auch ein paar besondere Tage erleben.

Was steht dieses Jahr noch auf dem Programm?

So einiges, obwohl auch etliche Freizeiten ausgebucht sind, z. B. Familienurlaub in Österreich, Zeltlagerfreizeiten für Kids und Teens und auch manche Wochenend-angebote.

Wie siehst Du die Zukunft der Freizeitarbeit?

Voller Hoffnung. Es gibt viele Ideen an Zielen und Aktionen im In- und Ausland, aber auch eine Engstelle: Wir können noch einige Mitarbeitende brauchen, um weitere Angebote „aus der Schublade zu holen“.

Wen sucht Ihr?

Wir suchen Leute, die Lust auf eine Freizeit haben und sich gerne ehrenamtlich als (geistliche) Freizeitleitung, in der Organisation, in der Küche oder als pädagogische Mitarbeitende bei Kinder- und Familienfreizeiten engagieren möchten. Neue kreative Angebote sind genauso möglich. Deshalb meine Bitte an alle im Api-Land: Wenn jemand sich so einen Einsatz vorstellen kann (oder Ideen, Ziele usw. - alles ist willkommen), sollten wir miteinander ins Gespräch kommen und überlegen, was möglich sein könnte. Ich freue mich über Anrufe und Mails.

Welche Voraussetzungen müsste ich denn mitbringen?

Zuallererst natürlich der Glaube an Jesus und der Wunsch, auf einer Freizeit den Glauben gemeinsam mit den Teilnehmern zu leben, für die Teilnehmenden da zu sein. Wir möchten Gemeinschaft mit Gott und untereinander erlebbar machen. Ein Herz für Freizeiten, idealerweise auch Erfahrungen als Teilnehmer oder Mitarbeiterin.

Gibt es etwas, was Du Freizeitmitarbeitenden schon immer einmal sagen möchtest?

Mein herzlichster Dank gilt allen Freizeitmitarbeitenden, die jetzt schon oft Jahr für Jahr dabei sind, damit unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer wunderbare Freizeiten erleben und Impulse für den Glauben mitnehmen. Ohne sie wäre das nicht möglich. Das begeistert mich, wenn ich das erlebe.

Vielen Dank für das Gespräch!

Mutig leben

Mut – dies war das zentrale Wort beim mit knapp 240 Personen gut besuchten Frauen-Nachmittag der Apis, Bezirk Nagold im März 2023 in der mit bunten Frühlingsblumen dekorierten Gemeindehalle in Ebhausen.

Höhepunkt des Nachmittags war der sehr lebendige und eindrückliche Vortrag „Mutig leben in unsicheren Zeiten“ von Christina Ott, psychologische Beraterin, Referentin und Autorin aus Nürnberg. Sie ermunterte die Zuhörerinnen, dem Leben mutig zu begegnen. „Das ganz normale Leben erfordert Mut!“ Mut zu sich selbst, Mut zur Zuwendung zu anderen, Mut, um anzupacken und vor allem Mut im Vertrauen auf Jesus Christus. Doch Mut wächst nicht von selbst. Christina Ott malte ihren Zuhörerinnen die große Schöpfkelle Gottes vor Augen, aus der er seine Kinder überreich beschenkt. „Sei mutig und sei stark. Denn ich bin mit dir in allem, was du tust.“ Diese Worte Gottes an Josua gelten heute genauso und sie sind aktueller denn je.

Das zu diesem Anlass zusammengestellte Musikteam, das mutige Zeugnis der Inhaberin einer Bäckerei und Buchvorstellungen rundeten neben dem persönlichen Austausch bei Kaffee und Kuchen den Nachmittag ab.

Christa Haupt, Ebhausen

Anzeige

autohaus jutz

„Wir glauben nicht an Headhunter, sondern daran, dass Gott uns versorgt.“

Frank und Nicole Jutz,
Geschäftsführung Autohaus Jutz in Gerlingen

Wir suchen derzeit dringend Teamplayer, die zu unserem Familienbetrieb passen:

Serviceberater, Kfz-Meister oder Kfz-Mechatroniker (m/w/d)

Ausgebildete Fachkräfte genauso wie engagierte Quereinsteiger, die in eine Serviceaufgabe hineinwachsen möchten.

Danke, wenn Sie unsere Stellensuche im Familien- und Bekanntenkreis weiterleiten!

www.jutz.de

Sonntag,
7. Mai
2023

Lukas 14,15-24

Gottes Einladung sprengt die Norm

Texterklärung

Jesus befindet sich immer noch im Haus des Pharisäers. Einer der Teilnehmer bricht in den Jubelruf aus: „Glücklich, der das Brot isst im Reich Gottes.“ Hiermit ist das messianische Freudenmahl am Ende der Tage, das ewige Leben, gemeint (Jes 25,6f.). Jesus widerspricht dem nicht, zeigt aber im folgenden Gleichnis die Realität: Alles ist liebevoll vom Hausherrn, von Gott, zum großen Fest- und Abendmahl vorbereitet. Doch die geladenen Gäste versagen ihm die Wertschätzung.

Manfred Pfänder, Gemeinschaftspastor,
Waldtann

Ein Fest, das ignoriert wird

Wieder dient Jesus die Fest- und Mahlgemeinschaft als Bild für das Reich Gottes. So ist das abendliche Bankett, von dem Jesus erzählt, schon lange angekündigt. Unmittelbar davor wird die Einladung wiederholt, eine letzte Erinnerung mit besonderer Höflichkeit: „Kommt jetzt, denn alles ist bereit.“ Nun aber sind die Geladenen nicht bereit. Alle entschuldigen sich, sie haben Wichtigeres zu tun. Der Acker, die Ochsen und die junge Frau verhindern den Festgenuss. Diese speziell „fadenscheinigen Argumente“ sind wohl auch an die Adresse der Pharisäer und Schriftgelehrten gerichtet. Denn mit den zuerst Geladenen sind die Glieder des erwählten Volkes Gottes gemeint, denen das messianische Reich verheißen war. Jesus zeigt, wie wenig dieses Vorrecht geachtet wird, in Gottes Königsherrschaft am Mahl teilzuhaben. Die Sünde der ablehnenden Gäste ist ihre Gleichgültigkeit oder auch ihre „Zeiteinteilung“. Arbeiten und Heiraten ist keine Sünde, aber wer Geschäftigkeit, Beruf und Familie über Gottes Einladung stellt, versündigt sich. Es gibt Momente im Leben, die kann man nicht verschieben. Als Noah aufrief, in die Arche zu kommen, waren sie auch nicht bereit. Danach aber war es zu spät. Die Geladenen haben den rechten Zeitpunkt verpasst.

Eine Liebe, die keine Grenzen kennt

Die geladenen Gäste kommen nicht. Dafür kommen nun andere in den Genuss des Banketts, die sonst nie die Möglichkeit dazu gehabt hätten. Das Fest findet also trotzdem statt: Der Hausherr handelt nach der von Jesus gegebenen Regel (14,13): „Wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Verkrüppelte, Gelähmte und Blinde ein.“ Es sind solche, die „auf den Straßen und Gassen“ (V. 12) ihr Dasein fristen, auch Zöllner und Sünder. Gott hat keine Vorurteile. Sein Haus hat offene Türen, gerade für Behinderte und Verachtete. Mit denen „an den Landstraßen und Zäunen“ sind schließlich wohl die Heiden gemeint, an deren Rettung Israel nicht dachte. Der Herr im Gleichnis schickt seinen Knecht mehrmals hinaus, damit er die Plätze in seinem Haus besetzt bekommt. Gottes Haus „soll voll werden“. Darum lädt er immer wieder ein. Gott möchte auch uns als seine Freudenboten aussenden. Er will gerade die, die am Rande stehen, und die, die draußen sind. Durch das Gleichnis zeigt Jesus, dass er selbst das tut, wozu er im vorausgehenden Abschnitt schon aufgefordert hat: Er lädt die ein, die nichts zu bringen haben und die sich nicht revanchieren können. Bis heute sind das die rechten Kandidaten für Gottes Festmahl. Gott will auch uns! Es ist alles bereit: Lassen wir uns durch nichts abhalten!

Eine Entscheidung, die nicht warten kann

Überraschend spricht Jesus vom Zorn Gottes (V. 21) und zeigt damit einen ernsthaften Tatbestand: Wem die Arbeit über alles geht, verfällt ihr. Wo eine Ehe ohne Gott gestiftet wird, wird diese menschliche Gemeinschaft ohne Geborgenheit bei Gott. Wer die Gemeinschaft mit Gott meint entbehren zu können, wird sie zuletzt überhaupt nicht mehr erfahren. Für die zuerst Eingeladenen bleibt die Tür verschlossen (V. 24). Heute ist Entscheidungszeit, morgen kann es zu spät sein.

Zugleich aber malt Jesus die ganze Liebe seines Vaters vor Augen: Er lädt weiter ein und will ein volles Haus haben. Er will durch Christus Errettete um sich scharen und sich mit ihnen freuen. Wer sich hier alles findet, erstaunlich! Aber keiner derer, die geladen waren, wird das Fest des Lebens schmecken. Durch Sattheit schließen wir uns selbst von ihm aus. Gefährlich, wenn wir die Zeit nicht nützen. Noch ist Raum und Zeit. Gott hat alles getan, damit die Feier, die jeden Rahmen sprengt, stattfinden kann. Die Tür zu ihm und in sein Reich steht weit offen. Bleiben wir daran, „die Abhängigkeit von Gott als unser höchstes Glück zu begreifen“ (H. Bezzel), und leben wir entschieden in der Erwartung, dass „das Schönste noch kommt“ (F. Rienecker).

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Freuen wir uns noch über die Gewissheit der Annahme bei Gott und über einen Platz in seiner Nähe?
- Wie und nach welchem Maßstab sind unsere Prioritäten im Leben gesetzt?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 320, „Ich will dir danken“ 236 Gott lädt uns ein

Sonntag, 14. Mai 2023

pixabay.com © Michael Schwarzenberger happy-mothers-day-570797

Epheser 1,1-23

In ihm beschenkt

Texterklärung

Traditionell wird der Epheserbrief ca. auf das Jahr 62 n. Chr. während der ersten Gefangenschaft des Paulus datiert. Das macht durchaus Sinn, aber ehrlicherweise muss man zugeben, dass der Text selbst dazu keine verlässlichen Angaben macht. Nichtsdestotrotz hat der Inhalt des Briefes in knapp 2000 Jahren Kirchengeschichte durchaus seine Wirkung entfaltet, beschäftigt er sich doch eingehend mit dem Thema Gemeinde und wie sich ihr Verhältnis zu Christus und daraus dann das Leben des einzelnen Christen gestaltet. Lauter Fragen, die bis heute brennend aktuell sind.

Cornelius Haefele, Personalvorstand, Gomaringen

Grüß Gott (V. 1–3)

Mit einem herzlichen „Grüß Gott“ geht der Brief, antiken Briefschreibegewohnheiten entsprechend, los. Der Apostel startet dann mit einem kurzen Lob Gottes für den Segen, den er uns durch Christus zuteilwerden lässt (V. 3).

Was wir sind und was wir haben (V. 4-14)

Bereits ab Vers 4 geht es theologisch in die Vollen. Dabei fällt auch dem Leser des deutschen Textes auf, zumindest in der Lutherversion, dass eine Formulierung immer wieder auftaucht: „in ihm“ (Verse 4, 7, 11, 13). In der griechischen Originalversion wirkt es noch ein bisschen wuchtiger und stakkatohafter – so, als wollte Paulus es seinen Lesern richtig einhämmern. Diesem „in ihm“ folgen dann jeweils starke Begriffe, mit denen der Autor klarmachen will, was wir in Christus sind und haben: Wir sind Erwählte (V. 4), Vorherbestimmte (V. 5), Erlöste (V. 7), von Sünde befreite (V. 7), Begnadigte (V. 7-8), Wissende (V. 9), Erben (V. 11), Hörer des Wortes der Wahrheit (V. 13), Versiegelte (V. 13).

Was wir noch brauchen oder was noch mehr werden kann (V. 15-19)

Obwohl wir „in ihm“ so reich Beschenkte sind, gibt es für Paulus dennoch Grund, für noch mehr zu beten. Er freut sich über den Glauben der Epheser, von dem er gehört hat und liegt dennoch Gott in den Ohren, ihnen noch mehr zu geben:

- mehr Geist,
- mehr Weisheit,
- mehr Offenbarung,
- mehr Erkenntnis,
- mehr „erleuchtete Augen des Herzens“.

Er ist der Gipfel (V. 20-23)

Alles, was bisher gesagt wurde, gipfelt für den Apostel in dem Einen. In ihm hat Gott gewirkt (V. 20), ihn auferweckt (V. 20), ihn eingesetzt über alle und alles (V. 20-22), ihn zum Haupt der Gemeinde gemacht (V. 22-23). Die Herrschaft über die Gemeinde und die universale Herrschaft über alles, was es sonst gibt, ist nun in der Hand dieses Einen: Christus.

Von Christus her beten – denken – handeln

Christus ist sozusagen die „Klammer“ des Kapitels. Von ihm kommt alles her, durch ihn ist alles geschehen und auf ihn läuft alles hinaus. Das hört sich jetzt sehr fromm an und irgendwie auch ein bisschen „verklausuliert“. Dennoch ist es so. Paulus´ eigenes Leben, sein Beten, sein Denken, sein Handeln sind von dieser Weltsicht geprägt und er wünscht sich für die Gemeinde, dass es dort ebenso ist.

Die Gemeinde darf leben im vollen Bewusstsein dessen, was ist und was sie hat (V. 4-14): Sie ist reich beschenkt und es lohnt sich, die Begriffe aus Vers 4-14 einmal gemeinsam zu meditieren, sie mit Leben zu füllen und zu überlegen, was das für uns bedeutet.

Die Gemeinde darf und soll danach streben, zu wachsen, zu reifen, weiterzukommen (V. 15-19): Für uns westlich geprägte, erfahrungsorientierte Menschen des 21. Jahrhunderts, die auch in geistlicher Hinsicht vor allem nach prägenden Erlebnissen und berührenden Erfahrungen suchen, ist es doch einigermaßen erstaunlich zu lesen, dass die Dinge, für die der Apostel betet, so rationalistisch (= von rationalem Denken bestimmt) daherkommen. Natürlich nennt er zuerst den Heiligen Geist. Dieser soll dann aber lauter Dinge bewirken, die etwas mit Verstehen, Begreifen, Erfassen, Durchschauen, Erkennen zu tun haben. Alles Dinge, die in unserem Gehirn, in unserem Denken stattfinden, in der Antike noch mit dem Wort „Herz“ umschrieben. Genau da soll es erleuchtet, also hell werden. Kein Wunder, dass wir Schwaben die allseits bekannte Redewendung „jetzt wird‘s Dag“ verwenden, wenn jemandem ein Licht aufgeht.

Die Gemeinde lebt heute schon unter der Herrschaft Christi und lebt mit ihm auf seine kommende Weltherrschaft zu (V. 20-23): Was für eine Perspektive! Eine Perspektive, bei der sich falsche Demut und Zurückhaltung in Bezug auf ein fröhliches „Einmischen“ in der Welt und für die Welt ebenso verbietet wie ein überhebliches Auftrumpfen, denn es geht nicht um unsere Herrschaft, sondern um seine.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Heimfinden
Beten mit dem Epheserbrief

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Lassen Sie doch die Zuhörer in den jeweiligen Abschnitten die Begriffe selbst herausfinden, also: Was will der Apostel seinen Lesern klarmachen, was sie „in Christus“ haben?
- Fragen Sie dann nach, was die jeweiligen Begriffe für die Zuhörer bedeuten?
- Wofür betet Paulus, was noch mehr werden kann in der Gemeinde? Was könnte das für uns bedeuten? Wie beten wir dafür?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 368, FJ2 72 Vater, deine Liebe

Donnerstag, 18. Mai 2023 – Himmelfahrt

Epheser 2,1-22

Aber Gott, der reich ist …

Beherrscht!

Wir tun alle Dinge, die wir eigentlich nicht wollen und von denen wir wissen, dass sie Schaden anrichten. Wir tun es überall – im öffentlichen Leben und auch bei uns daheim. Warum nur? Paulus nennt den Grund: Menschen leiden an einem grundsätzlichen Leiden, sie sind „tot in Sünden“, gebunden durch Satan. Die Bilder der menschlichen Geschichte bedürfen keiner weiteren Erklärung, auch nicht Beschreibungen unserer Gegenwart. Der Apostel zeigt jedoch mit dem Finger nicht auf andere: „Wir alle haben einst unser Leben geführt in den Begierden des Fleisches“ (V. 3). Eine ehrliche und nüchterne Erklärung für manches Elend! Wir tun es, weil wir müssen! „Kinder des Zorns“ werden beherrscht und sind von der Sünde bis in die Tiefe ihrer Seele beschädigt (vgl. Hebr 2,14.15!). Ein einfaches Lösen von Ketten hilft nicht.

Hermann Josef Dreßen, Studienleiter, Malmsheim

Lebendig gemacht!

Keine Frage – der Mensch hat vieles unternommen, um sich zu befreien und anders zu werden. Und es scheint auch Leute zu geben, die nicht betroffen sind, die edlen, selbstlosen und gottesfürchtigen Gemüter. Doch aufs Ganze gesehen, ist die Lage des Menschen erschütternd.

Mit einem „Aber Gott“ beschreibt Paulus Veränderung und Rettung. Unsere natürliche, menschliche Grundbefindlichkeit, die der Apostel mit „tot in Sünden“ kennzeichnet, überwindet der Herr nicht im Kampf mit dem Bösen. Nein, durch seinen Sohn Jesus Christus macht er die Toten lebendig und dies nicht erst, wenn sie gestorben sind. „Mit Christus lebendig gemacht“ (V. 5) – das geschieht heute, und meint Reue und Nachfolge, Taufe und Wiedergeburt (vgl. Joh 3-5). Mit Christus lebendig gemacht, mit ihm „auferweckt und eingesetzt im Himmel“ – wer es erfährt, dankt Gott und betet an, nicht selten mit Tränen der Erleichterung.

„Wir sind sein Werk“ (V. 10) in mehrfacher Hinsicht: Der Herr hat uns zweimal Leben anvertraut. Unser Menschsein haben wir von ihm, unseren Körper, unser Gemüt, Seele und Verstand. Aber auch unseren Glauben, unser Christsein und natürlich die Ewigkeit mit Christus verdanken wir Gottes Liebe und Fürsorge.

Begnadigt und geglaubt!

Paulus versichert mehrfach, dass Gottes Handeln an uns bedingungslos ist, nicht als Reaktion oder Antwort verstanden sein kann. Es ist allein Gnade, die ihn bewegt hat, uns selig zu machen. Mein Glaube ist nicht Grundlage für ihn und schon gar nicht Voraussetzung. Es ist ein wunderbares Geschenk und wird es immer bleiben. „Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben“ (V. 8).

Nahe und Ferne – beide sind dabei!

Durch den Glauben an Christus werden wir nicht allein mit Gott versöhnt. Wir werden auch mit Menschen verbunden, die dem Herrn schon immer nahegestanden sind. Auch das jüdische Volk empfängt durch den Sohn Gottes Frieden und Versöhnung, auch wenn es sich noch schwertut, das anzuerkennen. Und so wird „aus beiden eines gemacht“ (V. 14). Die Feindschaft betrachtet der Herr durch das Werk Jesu als beendet. Eine neue Gemeinschaft von Juden und Christen legt er an: „Damit er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache“ (V. 15). Wie waren wir nur imstande, diesen göttlichen Wunsch zu ignorieren und mit Füßen zu treten? „Friede denen in der Ferne und denen in der Nähe“ (Jes 57,19) – dieser Frieden kommt allein durch Jesus Christus in die Welt (vgl. Lk 2,17) und ermöglicht uns „in einem Geist den Zugang zum Vater“ (V. 18).

Wir werden sesshaft!

Eine grundlegende Erfahrung gilt nun: Jesus hat den Status unseres Wohnortes verändert. Wir sollen keine „Fremdlinge“ (V. 19) mehr sein. „Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“ – so lautet die neue Identität von denen, die an Jesus Christus glauben. Sie erfahren förmlich, wie ihr Leben zu einer Wohnung Gottes wird (Joh 14,23). Alles, was hier durch den Herrn entsteht, ist beständig, auf Wachstum angelegt und heilig. Und wir sind mittendrin!

Wir können uns aufrichtig freuen über diese Wohnperspektive. Gleichzeitig lassen wir uns daran erinnern, dass Paulus ausdrücklich nicht von separaten Wohnungen gesprochen hat. Nein, das Gegenteil ist der Fall. Beide – Juden und Christen – sollen durch Jesu Versöhnungswerk am Kreuz Zugang haben zum Vater. Er verbindet sie.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Heimfinden
Beten mit dem Epheserbrief

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- „Wir waren Kinder des Zorns“ – manche werden diese Sicht auf unser Leben kaum teilen. Wie können wir dennoch davon sprechen, dass Menschen Erlösung benötigen?
- „Aus Gnade selig geworden durch Glauben“ – wie kommen Menschen dazu, Gott zu vertrauen? Wie haben wir das selbst erlebt?
- Die besondere Verbindung von Juden und Christen: Biblisch belegt und dennoch verdrängt? Wie könnten wir das ändern?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 297, Eckstein FJ Best of 142

Sonntag, 21. Mai 2023

Epheser 3,1-21

Im Vertrauen auf Gott …

Texterklärung

Nach dem Reichtum der Erlösten (1,3-22) und dem Heilsweg für Juden und Heiden (2,1-22) geht es Paulus nun um die Erklärung des Geheimnisses Gottes (3,1-21). Hier beschreibt der Apostel seinen Einblick in das Geheimnis Christi (V. 1-13) und nimmt die Epheser mit hinein in sein persönliches Gebet (V. 14-21), das auch Vorbild für unser eigenes Beten sein kann. Wort-erklärung: Das in Vers 7, 16 und 20 verwendete Wort „Kraft“ geht aus dem gr. Wortstamm dynamis (wie Dynamit) hervor. Für das Wort Liebe (V. 16+19) steht grichisch agape (selbstlose, göttliche Liebe).

Michael Kroner, Gemeinschaftsreferent, Wurmberg

… zu ihm beten

Paulus gibt in fast allen seinen Briefen an, ein Apostel (Gesandter, Sendbote) Jesu Christi (3,1) zu sein. Das verleiht seinen Schreiben Gewicht und verlangt danach, ernsthaft gelesen zu werden. (Gibt es einen Auftrag-geber, der Gott selbst oder seinen Sohn Jesus Christus an Bedeutung übertreffen kann?) Paulus lebt seit der Damaskus-Erfahrung (Apg 9) im absoluten Vertrauen auf Gott bzw. Jesus Christus. So kann er auch seine in Vers 1 erwähnte Gefangenschaft (vermutlich in Rom) von Gott her annehmen und als einen „geführten Weg“ betrachten.

Der Apostel erklärt, dass er nicht wegen einer Straftat inhaftiert worden ist, sondern allein wegen der Verkün-digung des Evangeliums unter den Nationen (Heiden). Statt zu klagen, bittet er für die Gemeinde in Ephesus. In der Übersetzung Luther 1912 steht „Derhalben ich, Paulus, der Gefangene“ anstatt: „Deshalb sage ich, Paulus“ (Luther 2017). Andere Übersetzer haben ein „bitte“ eingefügt, um zu unterstreichen, wie aktiv Paulus selbst noch im Gefängnis für sie gebetet und gerungen hat.

Auch mit gebundenen Händen bittet er für die Gemeinde:

- Um das Erkennen, dass die Heiden durch das Evange-lium zum Leib Christi gehören (V. 6).
- Um Ausdauer, dass die Geschwister wegen seiner Gefangenschaft nicht „glaubensmüde“ werden (V. 13).
- Um Kraft für den inwendigen Menschen (V. 16; vgl. auch 6,10).
- Um Gewissheit, dass sie im Glauben und in der Liebe mit Christus verbunden sind (V. 17; vgl. Joh 15,5ff.; Kol 2,7; 1Joh 4,19).

Die Absicht des Apostels ist, dass die Gemeinde nicht nur eine hörende Gemeinde ist, sondern zur Gewissheit und zum Vertrauen findet.

… Erkenntnis gewinnen

In seinem Gottvertrauen ist Paulus offenbart worden, was in früheren Zeiten ein Geheimnis war, nämlich, dass die Heiden Miterben am Reich Gottes sind. Das war ihm gerade auch als Jude verborgen, obwohl er Schüler des bekannten Gesetzeslehrers Gamaliel gewesen ist. Umso beeindruckender wirkt nun das neue Bild, die neue Erkenntnis von Gottes Gnade, auf ihn ein. Diese Erkenntnis will er nicht für sich behalten, sondern mit anderen teilen, selbst wenn er daraus Nachteile hat (wie die Gefangenschaft). Man spürt Paulus die „Spreng-kraft“ von dieser göttlichen mächtigen Kraft (V. 7) seines Auftrags ab, endlich auch den Nationen (Heiden) eine unendliche Lebensperspektive geben zu können. Beachtlich wie diese Botschaft an Dynamik zunimmt, indem die Gemeinde selbst in der von Paulus erbetenen, gottgegebenen Erkenntnis zum Botschafter wird (V. 10).

… Liebe erfahren

Einer, der von Liebe spricht, muss Liebe erfahren haben. Manchmal hat Gott seine eigene Art, uns seine Liebe zu zeigen. Manchmal müssen Menschen durch Leid hindurch eine Hiobsbotschaft nach der anderen hinnehmen, um dennoch in Gottes Liebe Halt zu finden. Paulus kann da auch mitreden (2Kor 11,20ff.).

Das Finale in diesem Kapitel ist für mich die Worte um die Liebe Christi. Paulus bittet für die Gemeinde in Ephesus um innere Stärke in unbeschreiblichem Ausmaß (Glaubensstärke). Er spricht von einer „Kraft nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit“, also der Herrlichkeit Gottes. Wer kann den Reichtum der Herrlichkeit Gottes in Worte fassen?

Und dann die Qualität der Glaubensstärke: Christus Wohnung geben in unserem Herzen! Nicht das Gäste-zimmer – das ganze Gebäude! Unser ganzes Mensch-sein: Leib, Seele, Geist, unser Herz, alles. Und wir selbst sind in Christi Liebe eingewurzelt. So wie ein Baum Halt findet, je tiefer und stärker seine Wurzeln greifen. Ebenso soll unser Leben in Christus sein (V. 17). Diese Liebe in alle Richtungen und in der Vollkommenheit zu ergreifen, wird nach der Sicht des Paulus unser Denken übersteigen. Nicht aber Gottes Möglichkeiten, der über alles Bitten und Verstehen in überschwänglicher Weise an uns wirkt. In einem Liedvers heißt es: „Nein, seine Liebe zu ermessen, sei ewig meine größte Pflicht“ (JuF 260). Also wünsche auch ich mir, dass wir nicht müde werden, dieser Liebe in unserem Leben den größten Platz einzuräumen.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Heimfinden
Beten mit dem Epheserbrief

Praxishilfen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 274, FJ2 14 Vater, ich komme jetzt zu dir

So./Mo., 28./29. Mai 2023

Epheser 4,1-16

In Vielfalt geeint

In Vielfalt geeint. So lautet das Motto der Europäischen Union. Im Jahr 2000 wurde es im Zuge eines Wettbewerbs ausgewählt und gilt seitdem neben der Europaflagge als Symbol für den europäischen Staatenverbund: Viele unterschiedliche Staaten bilden zusammen eine geeinte Gemeinschaft. In Vielfalt geeint. So könnte auch die Überschrift von Epheser 4,1-16 lauten, denn darum geht es in diesem Text: Viele unterschiedliche Christen bilden zusammen eine geeinte Gemeinschaft.

Texterklärung

Mit Epheser 4 beginnt der zweite Teil des Epheserbriefs. Während im ersten Briefteil der Inhalt und das Wesen des Glaubens entfaltet wurde, stellt sich im zweiten Briefteil die Frage: Wie sieht ein Leben nun konkret aus, das von Gottes Gnade geprägt ist? Wie können und sollen Christen in dieser Welt leben? In Epheser 4,1-16 wird deutlich: Christen leben in einer geeinten Gemeinschaft, sie sind allesamt Teil der christlichen Gemeinde. Aber wie können sie – trotz aller Unterschiedlichkeit – gut und gedeihlich zusammen sein?

David Dengler, Pfarrer, Birkenfeld

Ermahnung mit Herz

Vers 1 beginnt mit dem gewichtigen „So ermahne ich euch“. Schaut man auf die Bedeutung des griechischen Wortes parakaleo, so stellt man fest, dass es sich hierbei nicht um eine moralische Zurechtweisung handelt, denn parakaleo kann auch mit „bitten, ermutigen“ oder gar mit „trösten“ übersetzt werden. Ermahnung biblisch verstanden, hat daher immer auch einen motivierenden, stärkenden und zurüstenden Charakter, ganz nach dem Motto: „Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird’s auch vollenden“ (Phil 1,6).

Die erste Aktivität geht also immer von Gott aus, nicht von den Menschen: Er fängt das gute Werk an; er beruft Menschen, die zunächst einmal passiv sind (Eph 4,1). Das rechte Verhalten, zu dem ermahnt wird, ist demnach nicht die Voraussetzung, sondern die Folge der Berufung. Christen sind nicht Menschen, die bestimmte Regeln befolgen, sondern sie sind Menschen, die in einer Beziehung zu Gott leben, die von ihm berufen wurden und damit ein- und dieselbe Hoffnung haben. Christsein meint also kein Verhalten, sondern ein Verhältnis.

Vor allem Einheit

Die Einheit der Gemeinde wird im Epheserbrief besonders betont. In den Versen 4-6 finden wir insgesamt sieben Mal die Exklusivpartikel „ein/eine“, die sich alle auf den dreieinigen Gott und die christliche Gemeinde beziehen. Die Einheit der Gemeinde gründet also nicht in der Gleichheit und gegenseitigen Sympathie ihrer Mitglieder, sondern in der Liebe Gottes zu allen Menschen. Die Einheit muss daher nicht erst geschaffen werden, sondern sie besteht bereits! Und sie ist nicht als Gleichförmigkeit zu verstehen, sondern als ein vielfältiges Beziehungsgefüge, als ein organisches und dynamisches Ganzes.

Veranschaulicht wird dies in den Versen 11-16 mit dem Bild des Leibes: So wie ein menschlicher Körper aus vielen verschiedenen Gliedern besteht, die alle unterschiedliche Aufgaben haben und von einem Kopf gesteuert werden, so ist auch die christliche Gemeinde ein lebendiger Organismus aus vielen verschiedenen (Gemeinde-) Gliedern, die alle von einem Haupt, von Jesus Christus, gesteuert werden.

Gott mag Ämter

Außerdem wird deutlich, dass es in der christlichen Gemeinde eine Vielfalt an Ämtern und Aufgaben gibt. In Vers 11 werden diejenigen Ämter aufgezählt, die mit der Verkündigung und Lehre des Wortes Gottes zu tun haben: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Sie alle haben die Aufgabe, Gottes Botschaft weiterzusagen und dadurch die Gemeinde aufzubauen, sie zu lehren und zu leiten. Auch hier ist entscheidend: Bevor die Christen ein Amt oder eine Aufgabe übernehmen, werden sie dafür zugerüstet und – im wahrsten Sinne des Wortes – von Gott dafür begabt. Jeder wird von Gott mit seiner Gnade beschenkt, um am Wachstum der Gemeinde mitwirken zu können. Damit wird deutlich: Die christliche Gemeinde ist niemals „fertig“. Der Leib Christi ist niemals ein abgeschlossenes Ganzes, sondern er ist zeitlebens im Wachstum begriffen (Eph 4,15f.).

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Heimfinden
Beten mit dem Epheserbrief

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- In Vielfalt geeint (V. 3)! Können wir erkennen und benennen, was unsere christliche Gemeinde / Gemeinschaft eint? Was können wir praktisch tun, um die erwähnte „Einigkeit im Geist“ zu wahren? Gibt es in unserer Gemeinde / Gemeinschaft auch ein „Band des Friedens“?
- Jeder ist begabt (V. 7)! Was sind unsere Gaben? Welche Begabungen entdecken wir bei unseren Mitchristen? Sich gegenseitig Begabungen rückzumelden, ist wohltuend, stärkend und „macht, dass der Leib wächst“ (V. 16)!

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 140, FJ5 168 Wir sind eins

König Jesus ist das Thema mit Bibelarbeiten und Bibel im Gespräch zu folgenden Texten und Themen:

Der König und die Welt (Joh 18,33-38)
Der König und die Krone (Joh 19,1-5 und 16-22)
Der König und das Kreuz (Joh 19,28-37)

an folgenden Orten: in Württemberg

- Balingen
- Bad Liebenzell
- Bernhausen
- Blaufelden
- Heilbronn
- Herrenberg
- Ludwigsburg
- Reutlingen
- Ravensburg
- Schwäbisch Gmünd
- Schwäbisch Hall
- Stuttgart
- Ulm

an folgenden Orten: in Baden

- Langensteinbach
- Mannheim
- Pforzheim-Eutingen
- Sankt Georgen
- Kraichtal

www.christustag.de

ChristusBewegung Baden

LEBENDIGE GEMEINDE ChristusBewegung

Biblische Studientage

Samstag, 6.5.2023
9.00-12.00 Uhr, Rutesheim, Api-Zentrum
Referent: Cornelius Haefele

Zentraler Biblischer Studientag
16. September 2023
14.00 – 18.00 Uhr
in der Evang. Missionsschule Unterweissach
mit Thomas Maier
2. Timotheusbrief

Anmeldung an:
Hermann J. Dreßen,
Tel. 0711-96001-45,
h.dressen@die-apis.de

Zur Fürbitte

10. Mai	Begegnungstag Ruheständler, Schönblick
17. Mai	Verwaltungsrat Schönblick
22. Mai	Landesmitarbeiterkonferenz, Stuttgart
23. Mai	Vorstand, Stuttgart

„Die Gemeinschaft ist was wert“

- **Das Magazin für Gemeinschaften, Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen**

- 11 Mal im Jahr kostenlos per Post oder
- regelmäßig persönlich in Ihrem Briefkasten

Bewusst wollen wir keine Abo-Preise erheben. Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann sind etwa 30 Euro im Jahr eine gute Orientierung.
Falls Sie die „Gemeinschaft“ bisher nicht erhalten, sie aber gerne in Zukunft regelmäßig beziehen möchten, können Sie sie bestellen: Telefon 0711/96001-0 oder kontakt@die-apis.de

Persönliches

70. Geburtstag

Hans-Jürgen Schadewald, Gomaringen, Mitglied Bezirksleitungskreis Steinlach-Tübingen
Ulrich Hettler, Heidenheim, ehem. Mitarbeiter

75. Geburtstag

Gisela Klein, Wettenberg, ehem. Mitarbeiterin

80. Geburtstag

Dieter Heiligmann, Heilbronn, ehem. Mitglied Bezirksleitungskreis Öhringen

85. Geburtstag

Karl-Heinz Schabel, Kirchheim/N., ehem. Gemeinschaftsinspektor

Geburten

Pauline Zaiser, Tochter von Hanna und Matthias Zaiser, Schwieberdingen
Eneas Josia Theodor Giek, Sohn von Rebecca und Philipp Giek, Schwieberdingen
Elea Ludwig, Tochter von Debora und Steffen Ludwig, Stuttgart

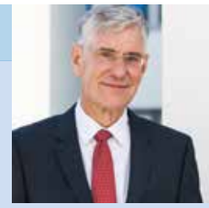
Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Eph 1,3:
„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.“

Heimgerufen

Willi Umbusch, Grömbach (60 Jahre)
Ingeborg Seibold, Ammerbuch-Pfäffingen (89 Jahre)
Anna Pfetsch, Seissen (96 Jahre)
Elfriede Bruder, Creglingen (89 Jahre)
Paul Zimmer, Rückershagen (90 Jahre)
Tilly Fink, Süßen (96 Jahre)
Erna Kuhnle, Ilsfeld (90) Jahre
Gerhard Vogelmann, Obersulm-Willsbach (90 Jahre)
Lore Gienger, Albershausen (94 Jahre)
Eugen Koch, Wildberg (81 Jahre)
Wilhelm Hörz, Bonlanden (92 Jahre)
Egon Fauth, Markgröningen (87 Jahre)
Gertrud Keppler, Brackenheim (85 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Jer 16,19:
„Herr, du bist meine Stärke und Kraft und meine Zuflucht in der Not!“

Ecksteins Ecke



Vertrauenerweckend

Dir glaube ich, mein
Gott, aufs Wort.
Was du mir zusagst,
will ich fassen.
Bei dir kann ich
mich fallen lassen,
zu jeder Zeit,
an jedem Ort.

Dir möchte ich
mich anvertrauen,
auf dich kann ich
mich ganz verlassen.
So will ich mich
mit dir befassen,
um dich in deinem
Wort zu schauen.

Röm 10,17; Gal 3,2.5

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Herzlich willkommen bei den Apis, Simon Weigt!

Liebe Apis,

ich freue mich sehr, dass ich mich Euch vorstellen und hoffentlich auch bald persönlich kennenlernen darf.

Mein Name ist Simon Weigt und ich bin 36 Jahre alt. Ich stamme aus Mecklenburg-Vorpommern und bin dort in der beschaulichen Kleinstadt Ludwigslust aufgewachsen. Nach einer Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger habe ich das Theologische Seminar der Liebenzeller Mission (heute IHL) absolviert. Danach war ich zehn Jahre als Gemeinschaftspastor und Jugendreferent im Süddeutschen Gemeinschaftsverband tätig. Dabei durfte ich fünf Jahre im Raum Heilbronn und fünf Jahre auf der Schwäbischen Alb mit vielen Menschen der verschiedenen Generationen und Jesus unterwegs sein. Ich mag besonders gute und tiefe Gespräche, theologische und geistliche Bücher, herzhaftes Essen und leckeren Wein.

Nun freue ich mich darauf, im Mai meine neue Stelle in Bernhausen und dem Bezirk Filder antreten zu dürfen, und damit viele neue Menschen, einen neuen Ort, einen neuen Bezirk und einen neuen Verband kennenzulernen. Ich bin gespannt auf all das, was Jesus bis zum heutigen Tag in Bernhausen und dem Verband an Segenslinien schenkt und zukünftig schenken wird. Ich hoffe, dass ich davon ein kleiner Teil werden darf.

Herzliche Grüße
Simon Weigt

Bis düsse Dage

Ganz genau elf Jahre war sie die „Frau für fast alles“ in unserer Geschäftsstelle. Lohnbuchhaltung, Spendenbuchungen, Personalakten und so viel mehr wurden von ihr bearbeitet. Claudia Draheim hat ihre Stelle bei uns nicht nur besetzt, sondern wirklich ausgefüllt.

Ihr Wissen und ihre Sachkenntnis waren und sind phänomenal. Was sind wir dankbar, dass wir die „Claudi“ so lange zu unserem Geschäftsstellenteam zählen durften. Untrüglich ihr Gespür und ihr geradezu detektivischer Spürsinn, dem auch kleinste Zahlendreher nicht entgingen. Sie war aber nicht nur auf unserer Geschäftsstelle, sondern auch integrales Mitglied unserer Gemeinde in Stuttgart. Der Schönblick war für sie so was wie ein zweites Zuhause. Kein Wunder – war sie doch über den Kontakt dazu überhaupt erst auf uns Apis gestoßen.

Nach elf Jahren bei uns Apis im „wilden Süden“ zieht es Claudi nun zurück in ihre Heimat nach Stralsund, zur Familie, ans geliebte Meer ... Und natürlich lassen wir sie ihre Straße fröhlich ziehen, auch wenn wir dies mit zwei weinenden Augen tun.

Wir wünschen ihr von Herzen Gottes Segen, danken ihr für ihren tollen Einsatz in all den Jahren und sagen Tschüss auf Plattdeutsch: „Bis düsse Dage“, liebe Claudi.

Cornelius Haefele
Personalvorstand

Gottes Segen für den Ruhestand

Freudenstadt - Hüttenbühl - Heidenheim - Aalen und all die Orte darum herum in den dazugehörigen Bezirken waren Christoph Meyers Einsatzstellen. „Sein halbes Dienstleben“ verbrachte er bei uns Apis, so formulierte er es selbst bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand am 12. Februar in Heidenheim. Die andere Hälfte war er beim Liebenzeller Gemeinschaftsverband (LGV) gewesen. Christoph war in unserer Mitarbeiterschar gut zu erkennen: Durch seine Länge, seine tiefe Stimme und sein fröhliches Lachen. Er war ein ernsthafter und hingebungsvoller Bibelausleger und Verkündiger. Radfreizeiten sind seine und seiner Frau große Stärke – und wir freuen uns riesig, dass er diese weiterhin bei uns im Verband anbieten wird. Seinen Ruhestand wird Christoph mit seiner Frau Friedhilde in Löpsingen bei Nördlingen verbringen.

Wir danken ihm und seiner Frau für ihren jahrelangen treuen Dienst und wünschen ihnen für den neuen Lebensabschnitt von Herzen Gottes Segen und Begleitung.

Cornelius Haefele
Personalvorstand

© Peter Penner

Was das SCHÖ-Festival mich über Vertrauen lehrt

Bei einem Treffen mit Freunden im September letzten Jahres höre ich zum ersten Mal vom SCHÖ-Festival. „Was soll das denn sein?", frage ich mich. „Hat das mit mir zu tun? Habe ich Vertrauen in dieses Projekt und dass Gott etwas Großes daraus macht?" Ich bin skeptisch, doch schon damals spüre ich, wie mich etwas an dieser Idee fasziniert.

Vertrauen im Team

Eine Woche später erhalte ich eine E-Mail, dass ich im „Team Öffentlichkeitsarbeit" bei SCHÖ bin. Jetzt bin ich also dabei ☺. Unser bunt zusammengewürfeltes Team aus Kollegen der drei Werke Apis, Schönblick und Aktion Hoffnungsland ist sich zu Beginn noch fremd. Das ändert sich aber mit jedem Treffen. Durch das gemeinsame Arbeiten wachsen wir zusammen, lachen, tauschen uns aus und vertrauen uns auch persönliche Dinge an. Wir genießen es, nach den Vorbereitungen für SCHÖ in fröhlicher Runde zusammen Mittag zu essen. Das Vertrauen wächst und aus Kollegen sind Freunde geworden. Das ist so SCHÖ! Wir brauchen diese gemeinsamen Projekte und wir brauchen es, Hand in Hand als Brüder und Schwestern unterwegs zu sein und als großes Team im Reich Gottes zu bauen. Zu meinem Geburtstag dann die große Überraschung: Meine Kollegen schenken mir ein selbstgemachtes SCHÖ-Paket (SCHÖkolade, SCHÖne Wünsche und ein SCHÖ-Hoodie). Was kann es SCHÖneres geben. Wir sind SCHÖ!

Vertrauen in Gott

Ich darf aber nicht nur erfahren, wie wohltuend echte Gemeinschaft ist. Auch mein Vertrauen darin, dass Gott es gut mit uns meint, wird durch das SCHÖ-Festival gestärkt. Ich bin der festen Überzeugung, dass Gott uns nach der langen schwierigen Zeit von Corona und Krieg ein fröhliches Fest schenken möchte, dass uns alle zusammenbringt und wir die Freude Gottes neu spüren dürfen. Das heißt nicht, dass wir das Schwierige einfach ausblenden. Doch Gott ist und bleibt unsere Freude. Das dürfen wir in fröhlichen Festen feiern. Wir dürfen unser Vertrauen in Gott gerade in schwierigen Zeiten nicht aufgeben. Ich bin sehr dankbar für dieses Festival und dass ich ein Teil davon sein darf. Ich bin ein echter SCHÖ-Fan geworden. Schon jetzt ist es für mich ein voller Erfolg, obwohl das Festival erst vom 7.-9. Juli stattfinden wird. Und ich will auch darauf vertrauen, dass Gott uns kreative Lösungen schenkt für die ungeklärten Dinge, die uns manchmal noch über den Kopf wachsen. „Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat" (Hebräer 10,35).

Stefanie Rauh, Marketing Schönblick